

der Schrift „de libero arbitrio“, von 1524, die den Bruch mit Luther in sich schloss, sind die beiden letzten Proben gegeben. Eine Übersicht der Literatur über Erasmus und kurze erläuternde Anmerkungen schliessen das Buch.

Die Übersetzungen der drei ersten Stücke geschahen mit Benutzung von Verdeutschungen aus der eigenen Zeit der Schriftwerke, während die weiteren vom Herausgeber selbst herrühren. Der ganz zutreffenden Auswahl der Abschnitte der einzelnen Schriften entspricht völlig die Übertragung, in flüssiger formvollendeter Sprache.

Wenn der Herausgeber am Schluss der Einleitung sagte, dass auch hier im Gedächtnis der Reformation Erasmus Anspruch auf ein Gedenken erheben könne, so ist dem sicher Erfüllung geschehen. Köhler urteilt über Erasmus, er erscheine fast wie ein Johannes der Täufer und Judas in einer Person, besitze aber trotz allem unvergängliche Werte, die in das rechte Verhältnis zu Luther und zu der Reformation zu setzen, in der Vergangenheit Kampf und Hass, in der Gegenwart Aufgabe und Arbeit bedingte.

In Zürich machte es Freude, dass der Übersetzer sein Buch Professor Hermann Hitzig „in dankbarer Verehrung und Freundschaft“ widmete. **M. v. K.**

Rud. Schwarz, Reformations-Gedächtnis, 16 S., Basel, Helbing & Lichtenhahn 1917, Fr. —.25.

Gerne weisen wir auf diese kleine Schrift hin, die in kurzer, knapp gefasster Darstellung die Bedeutung der Reformation gemeinverständlich vorführen will. Sie dürfte bei der Vorbereitung auf das Zwinglijubiläum, trotzdem sie schon für 1917 erschien, willkommen sein. In Abhebung von Katholizismus, Reform und Humanismus wird das Neue der Reformation, wie es Luther zuerst erlebte, im Glauben an Gottes Gnade und der Schaffung der Gemeindekirche statt der Priesterkirche begriffen und in seinem Werte für die Gegenwart erwiesen. **W. K.**

XXI. Jahresbericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1917.

Wenn die Wirksamkeit eines Vereines nach dem Umfang seiner Berichte zu bemessen ist, so hat der Zwingli-Verein seine Tätigkeit bescheiden einzuschätzen. Unser diesjähriger Bericht ist noch kürzer als gewöhnlich. Trotzdem hoffen wir, gerade gegenwärtig nicht vergebliche Arbeit zu treiben, wenn wir das Gedächtnis der zürcherischen und der schweizerischen Reformation und ihrer Führer zu beleben suchen. Nachdenkliche Menschen pflegen bei grösseren Lebensabschnitten auf den zurückgelegten Lebensweg zu blicken. So liegt es heute, da die Welt schrecklichstem Wirrsal und Zerwürfnis verfallen ist, auch der evangelischen Christenheit ganz besonders nahe, jener Zeit zu gedenken, die für sie den Ursprung neuen religiösen Lebens bedeutet. Indem unser Verein das Gedächtnis der Reformation zu beleben sich zum